treu, entweder weil sie noch zu kindisch waren, oder auch weil sie sich nicht auf die Beine machen konnten.

Eine Weile freuten sich die Puppen ihrer Freiheit, aber lange wollte die Herrlichkeit nicht dauern. Sie vertrugen sich bald nicht mehr untereinander, keine wollte sich der andern unterordnen, auch gab's viel Klatschereien: sie mochten's doch wohl früher unter ihren jungen Herrinnen so gelernt haben; man glaubt nicht, was das böse Beispiel thut. Da hörten sie von einem Kinde in der Stadt, sie hieß Agathe, deren Puppe es so gut haben sollte. Agathe pflegte sie nicht nur, und hielt sie sauber, schon viele Jahre lang, sondern schneiderte sogar für sie und kaufte ihr jeden heiligen Christ einen neuen Kopf; und das ist doch nicht zu verachten, wenn man auch noch so schön ist; ihr war die alte Puppe lieber als ihr eine neue gewesen sein würde.

Nun wollten alle Puppen bei Agathe ein Unterkommen finden, Adelgunde zumal meinte, man könne ihr nimmer die Thüre weisen. Sie vergaß, daß sie im Kehricht gelegen hatte; aber wäre sie auch schön und stattlich gewesen wie ehemals, Agathe hatte doch nur für eine Puppe Raum zu Hause, und keine neue konnte Blanka, so hieß die ihrige, aus ihrem Herzen verdrängen. Sie erhielt sie so wohl, daß, nun sie selbst erwachsen und verheirathet ist, noch ihre eigne Tochter mit Blanka spielen kann.

Indessen waren die Puppen ihrer Freiheit und

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059385